

Auf die Zitadelle künftig nur noch mit Geld

Konzept soll Leerstand beseitigen und Einnahmen erhöhen

VON STEFAN STRAUSS

SPANDAU. Mal einfach so einen Spaziergang über das Gelände der historischen Spandauer Zitadelle machen – das wird es im kommenden Jahr nicht mehr geben. Ab Mitte 2007 muss jeder Besucher der Festung Eintritt bezahlen. Bisher sind nur Führungen, Museumsbesuche und Veranstaltungen kostenpflichtig. Künftig müssen auch Spaziergänger zwischen zwei und drei Euro Eintritt zahlen. „Wir müssen die Einnahmen für unsere Festung erhöhen“, sagt Kulturstadtrat Gerhard Hanke (CDU).

Mehr Geld einnehmen und den hohen Leerstand auf dem Festungsgelände beseitigen wollen das Bezirksamt und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in den kommenden Jahren. Das hat der Rechnungshof und das Abgeordnetenhaus vor zwei Jahren gefordert. Denn in den vergangenen 20 Jahren hat das Land Berlin etwa 50 Millionen Euro in die denkmalgerechte Sanierung der Renaissance-Anlage aus dem 16. Jahrhundert investiert. Doch die Einnahmen blieben bis heute gering. Etwa 20 Prozent des Geländes stehen leer, viele historische Gebäude, darunter das Kasernen- und das Magazingebäude, die-

nen als Lager, nur ein geringer Teil wird kommerziell genutzt.

Das soll anders werden: In das alte Magazingebäude wird das Lapidarium vom Halleschen Ufer in Kreuzberg ziehen. Der Liegenschaftsfonds verkauft das Pumpwerk, in dem die etwa 50 Steinernen Denkmale und Standfiguren bisher lagern; der Umzug des Lapidariums nach Spandau soll 2008 abgeschlossen sein. Die alte Exerzierhalle, in ihr sind alte Kanonen ausgestellt, soll Markt- und Veranstaltungshalle werden, mit Boutiquen und kleinen Läden. Im oberen Stockwerk des leer stehenden Laborgebäudes wird ein Panorama-Café eingerichtet. Von dort aus haben die Besucher einen guten Blick über die Festung, die völlig von Wasser umgeben ist. Mit Dauerausstellungen des Deutschen Historischen Museums und der Stiftung Neue Kultur soll die überregionale Bedeutung der Festungsanlage erhöht werden.

Im kommenden Jahr startet von der Zitadelle aus die „Baltische Fort Route“. 13 Festungsanlagen in Deutschland, Polen und dem Baltikum werden touristisch miteinander verbunden. „Bisher wurde der historische Wert der Zitadelle oft unterschätzt“, sagt Projektmanager Hartmut Röder.